

Auszeichnung für Lisa Krusche

Virtuelle Preisverleihung

Hildesheim/Klagenfurth. Für den ersten Platz hat es am Ende nicht ganz gereicht. Doch Lisa Krusche ist dennoch überglücklich: Sie hat am Sonntag den mit 12 500 Euro dotierten Deutschlandfunk-Preis erhalten. Die gebürtige Hildesheimerin war eine von 14 Schriftstellerinnen und Schriftstellern in der Endrunde um den Ingeborg-Bachmann-Preis, einen der renommiertesten Literaturwettbewerbe im deutschsprachigen Raum. Im Finale unterlag Krusche der 80-jährigen Autorin Helga Schubert. Die Autorinnen wurden bei einer virtuell gehaltenen Preisverleihung ausgezeichnet.

Im Kreise von Freunden verfolgte Lisa Krusche die Preisverleihung in ihrer Wohnung in Braunschweig. „Das war spannend bis zur letzten Minute“, erzählt sie im Anschluss. Wegen Stimmgleichheit gab es zwei Stichwahlen. In der um den Deutschlandfunk-Preis setzte sich die Hildesheimerin durch. Die freute sich auch über den dazugehörigen Geldpreis: „In Zeiten von Corona hat es die Kultur besonders schwer.“

Die Geschichte der 29-jährigen Krusche spielt in einer vermillten, trostlosen Welt. Die Protagonistin Judith ist scheinbar die einzige Überlebende einer großen Katastrophe. Die Story orientiert sich an Computerspiel-Mechanismen, in denen Avatare und Bots wichtige Rollen spielen. Schon seit ihrer Schulzeit am Andreaman widmet sich Lisa Krusche dem Schreiben. Ihre erste Veröffentlichung als Schülerin war ein Buchtip in der Hildesheimer Allgemeinen Zeitung bei einer Aktion der Stadtbibliothek. Inzwischen ist sie als freie Mitarbeiterin der Kulturredaktion aktiv, hat für diverse Unternehmen als PR-Journalistin gearbeitet.

Ihr Hauptaugenmerk liegt jedoch auf dem literarischen Schreiben. 2019 war sie unter anderem Stadtschreiberin im österreichischen Hall und gewann einen Preis der Literaturzeitschrift Edit. Im kommenden Frühjahr wird ihr Debütroman im S. Fischer-Verlag erscheinen. *uli/ran*



Ein letztes Mal Jens Krause: Nach 13 Jahren in der TfN-MusicalCompany muss der zierliche Sänger mit der großen Stimme gehen.

FOTO: JULIA MORAS

Kurzer Abend der großen Gefühle

Die MusicalCompany verabschiedet sich im Theatergarten / Teil 2 am 2. Juli

Von Martina Prante

Der Abend ist kurz – aber voll großer Gefühle. Sowohl musikalisch als auch menschlich: Die MusicalCompany des Theaters für Niedersachsen nutzt im Theatergarten bei bestem Wetter die Chance, sich von ihrem Publikum zu verabschieden. Acht der zehn Companymitglieder müssen nach Entscheidung des zukünftigen Intendanten Oliver Graf mit dieser Saison die bundesweit einmalige Darstellerriege verlassen. Und die Fans stehen Schlange.

„Unsere Zuständigkeit endet an der Kordel“, kommentiert TfN-Intendant Jörg Gade zufrieden die 150 Zuschauer, die einen Platz im stimmungsvollen Theatergarten ergattert haben. Wer es nicht auf einen der Stühle geschafft hat, der steht eben hinter der Kordel oder liegt auf der Decke auf dem Rasen und hört sich an, was die ersten vier Sänger zum Abschied zu sagen haben.

Es ist vor allem ein Abschied von Jens Krause, mit 13 Jahren am TfN der „älteste“ Musicaldarsteller. Viele große Rollen durfte er spielen – und hat immer überzeugt. Zum Beispiel als verlassener Bäcker in

„Die Frau des Bäckers“, als Dragqueen Zaza in „Ein Käfig voller Narren“, als rührender Don Quichote in „Der Mann von La Mancha“ und natürlich als Held in „Der kleine Horrorladen“.

In diesem von Jörg Gade inszenierten Dauerbrenner war Krause in Hildesheim in zwei Rollen zu sehen und zu hören: 1992 hat er (noch am Stadttheater) Seymour, den ausgebeuteten Gehilfen im Blumenladen von Mr. Mushnik gesungen. „Mit dem Antihelden konnte ich mich immer gut identifizieren“, gesteht Krause verschmitzt. 18 Jahre später war er im TfN in der Rolle des Ausbeuters Mushnik zu erleben. „Vom jugendlichen Naiven zum komischen Alten – so ist der Kreislauf“, kommentiert der Sänger. Selbst in der coronagerechten Stehversion haben Seymors Songs –

„Sei lieb, wach für mich“ und „Jetzt hast Du Seymour“ – in Krauses Interpretation nichts von ihrem Charme verloren. Wehmütig wird es mit „The Impossible Dream“ aus „Der Mann von La Mancha“ (2011 in Hildesheim), „der Mann, der an das Gute glaubte und seine Träume erhalten will“. Den Ohrwurm wird man nicht mehr los. Das Publikum vermisst den zierlichen Sänger mit

der großen Stimme jetzt schon.

Doch es ist nicht nur ein Abend für Jens Krause, sondern auch ein Abend der Geschichten und Erinnerungen. Dramaturgin Julia Hoppe gibt Infos zu den acht Titeln des einstündigen Konzerts und lässt jeden der Interpreten erklären, warum er oder sie sich ausgerechnet diesen Song ausgesucht haben.

Einige kennen ihren Titel aus Unzeiten: „Ich musste unter zehn Studierenden immer die Rolle der Mutter singen“, erzählt Lisa Maria Hörl. Gefallen hat ihr das in „Footloose“ – und so präsentiert sie mit starker Stimme eine empfindsame Version des Mutter-Tochter-Konflikts in „Can You Find It In Your Heart“.

Gerald Michel überzeugt mit ungekünstelter Stimme schwungvoll mit „Ich bin glücklich, ich zu sein“ aus dem Bernstein-Musical „On The Town“ (2009): „Das war 1995 mein Abschlussprojekt an der UdK.“ Charlotte Katzer schwingt sich mit „Das habe ich nicht gehäht“ aus „Der geheime Garten“ (2008) in opernhafte Höhen. Um in „May Be This Time“ – der Hit aus „Cabaret“ – die Spannweite ihrer Stimme auch in der Tiefe zu beweisen.

„Cabaret“ war das Musical, bei dem der musikalische Leiter Andreas Unsicker mit seiner Band auf einem Hubpodest hinter Gaze und Holzbrett fürs Publikum unsichtbar war: „Das war für uns wie in der Dunkelkammer“, erzählt der Pianist des Abends lachend. Und liefert sich mit Jörg Gade, der ebenfalls aus dem Nähkästchen plaudern darf und dies gekonnt tut, ein lustiges verbales Geplänkel.

Gerard Michel schätzt „Cabaret“, weil es nicht nur um Liebe, sondern auch um Politik geht. Und dann meistert er den anspruchsvollen Titel „Wer will schon wach sein“ souverän. Unvergessen auch das Zwei-Personen-Musical „Die letzten fünf Jahre“, das 2010 im F1 zu sehen war. Lisa Maria Hörl singt aus der Ehegeschichte ihr absolutes Lieblingslied „Ich steh weinend da“. Ein Abend der großen Gefühle.

Nach einer Stunde ist alles vorbei, das Publikum erklatscht sich eine Zugabe, „die wir leider nicht haben“, gesteht Krause. Also nochmal alle zusammen in „Jetzt hast Du Seymour“. Leider nicht mehr.

Info Der Theatergarten öffnet morgen wieder um 19 Uhr. Der Eintritt ist frei. Einlass ab 18 Uhr.

Was heute in Hildesheim rot leuchtet

Veranstaltungsbranche macht mit Aktion „Night of Life“ bundesweit auf brisante Lage aufmerksam

Von Martina Prante und Ralf Neite

Hildesheim. „Wir werden da nicht eine rote Lampe hinhängen“, verspricht Matthias Mehler. „In der gegenwärtigen Situation muss es richtig hell werden – und schön.“ Denn die Aktion „Night of Light“ am heutigen Abend ist ein stiller Protest und ein flammender Appell an die Politik zur Rettung der Veranstaltungsbranche. „Und da wollen wir zeigen, was wir drauf haben.“ Von 22 Uhr bis eine Stunde nach Mitternacht werden markante Orte angeleuchtet.

Innerhalb kürzester Zeit haben die behördlichen Auflagen im Zuge der Corona-Krise die gesamte Veranstaltungswirtschaft an den Abgrund gedrängt. Auch die Veranstaltungsunternehmen der Region – audio coop, EventWerft, Nova Konzertservice und Ton&Licht – stehen mit dem Rücken zur Wand.

Einem riesigen Wirtschaftszweig ist praktisch über Nacht die Arbeitsgrundlage entzogen worden, eine Pleitewelle enormen Ausmaßes droht, heißt es in der Pressemeldung der Aktion „Night of Life“. Die Aktion vereint Marktteilnehmer aus allen Bereichen der Veranstaltungswirtschaft, um in einer konzertierten Aktion ein imposantes Zeichen zu setzen und zu

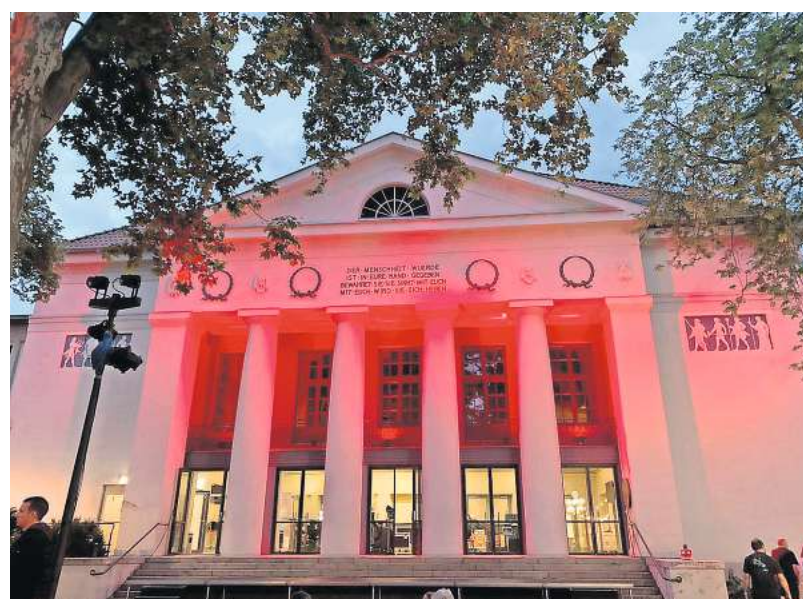
einem Dialog mit der Politik aufzurufen, wie Lösungen und Wege aus der dramatischen Lage entwickelt werden können.

In der Nacht von heute auf morgen werden die Teilnehmenden bundesweit in mehr als 200 Städten Eventlocations, Spielstätten, Gebäude und Bauwerke mit rotem Licht illuminiert. Allein Konzerte, Volksfeste, Firmenfeiern und Messen ziehen laut Pressemeldung in normalen Jahren in Deutschland knapp 500 Millionen Besucher an. In Corona-Zeiten sind bis Ende Oktober weiterhin keine Großveranstaltungen erlaubt.

Für den Initiator der Aktion „Night of Light“ und Vorstand der LK-AG Essen, Tom Koperek, steht die gesamte Veranstaltungswirtschaft auf der Roten Liste der austerbenden Branchen: „Die nächsten 100 Tage übersteht die Veranstaltungswirtschaft nicht!“ Die aktuellen Auflagen und Restriktionen „machen die wirtschaftliche Durchführung von Veranstaltungen quasi unmöglich.“ Das treffe nicht nur die Veranstalter, sondern auch Spielstätten sowie Zulieferer und Dienstleister jeder Art und Größe: Technikfirmen, Bühnen- und Messebauer, Ausstatter, Caterer, Logistiker über Künstler bis hin zum Einzelunternehmer, der

Content, Drehbuch, Regie oder florale Dekoration zu Events beisteuert.

In Hildesheim werden markante Gebäude in rotem Licht erstrahlen. Die AudioWerft von Matthias Mehler richtet ihre Strahler dabei auf die Halle 39, das Stadttheater, den Thega-Filmpalast, das Vandaler-Valk-Hotel am Marktplatz, das Novotel am Kennedydamm,



So soll der Hilferuf der Veranstaltungsbranche heute aussehen (aufgenommen beim Theatergarten am Freitag). Zwischen 22 Uhr bis eine Stunde nach Mitternacht werden markante Gebäude rot angestrahlt. FOTO: NINA MÖNKEBERG

die Bischofsmühle, das Nil im Museum, das Szenario sowie auf ihre eigene Großbildleinwand auf dem Volksfestplatz. „Und wir gehen nicht in Hinterhöfe, sondern strahlen die Frontfassaden an“, verspricht Mehler.

Die Firma audio coop aus Emmerke richtet ihr Licht auf die Volksbank-Arena, jenen Ort, an dem viele der Veranstaltungen

stattfinden, die erst die Veranstaltungstechniker zu einem Event werden lassen. Andreas Schlegel von Nova Konzertservice will sein eigenes Betriebsgebäude an der Heinrich-Hertz-Straße 8 in Himmelstür illuminiert. „Das haben wir relativ aufwendig vor“, sagt Schlegel. Außer dem roten Licht sollen Laser und Skybeamer zum Einsatz kommen.

Kai Beyer, Veranstaltungstechniker aus Algermissen (Ton&Licht), lässt das Alte Wasserverk Algermissen in kräftigem Rot erstrahlen.

Der Kultur-Stream macht die „Night of Light“ heute in seiner Sendung ab 19 Uhr zum Thema. Als Gäste werden OB Ingo Meyer und Landtagsabgeordneter Bernd Lynack im Ratskeller zu Gast sein. Das künstlerische Programm an diesem Abend beinhaltet die „MittsommerJam“, eine Session mit Hildesheimer Künstlern zwischen Jazz, Rock und Offbeat. Im Anschluss will das Atelier Licht.n.Stein das Rathaus anstrahlen.

Info Außerdem startet der Kultur-Stream eine Spendenaktion: Wer die Künstlerinnen und Künstler der Region unterstützen möchte, kann dies über die Plattform www.betterplace.me/kultur-stream-punkt-live-tun.

Die Magie des Moments

HAWK-Student erfindet Freeze-Shot

Hildesheim/Hannover. Der Tropfen befindet sich im freien Fall – man kann nur erahnen, wann er unten in die gefärbte Flüssigkeit einschlägt. Dann, ein winziges Moment nach dem Aufprall, ertönt ein Klick. Ein erstaunliches Foto entsteht, das zeigt, was sich mit bloßem Auge kaum erkennen lässt, aber zweifelsfrei existiert – wenn auch nur für den Bruchteil einer Sekunde.

Doch der Urheber, HAWK-Student Arian Sadafi, hat nicht etwa ein sehr präzises Gefühl, wann er den Auslöser betätigen muss. Er hat sich vor der Corona-Krise für den „Freeze Shot“ – den eingefrorenen Schuss – eine eigene Technik auf Basis eines Computermodells ausgedacht. Seine Bilder stellt er jetzt in Hannover aus.

Um diese Magie des Moments einzufangen, hat sich Sadafi vor den Kontaktsperren aufgrund der Coronavirus-Pandemie eine Maschine gebaut. Geholfen hat ihm die geschickte Kombination von Lernhalten im Studium. Denn zum Konzept der Fakultät Gestaltung gehört die interdisziplinäre Verknüpfung der neuen Kompetenzfelder untereinander.

Neben der Grundlehre können alle Studierenden sich ihren eigenen Fahrplan anhand ihrer Interessen durch das Studium gestalten. Ein anschauliches Beispiel dafür hat Sadafi mit seiner Technik „Freeze Shot“ geschaffen. Mit der Kombination seines Wissens aus dem Kurs „Physical Computing“ und seinen Ideen zum Fotografie-Seminar „Thing“ gelang es ihm, seine Objekte auf die Millisekunde genau abzulichten.



Der Moment, in dem der Tropfen aus dem Wasser wieder empor-schnellt. FOTO: ARIAN SADAFI

Alles begann im Seminar von Markus Gisler, Leiter des HAWK-Fotostudios. Das Ziel bestand darin, das Konzept der Gegenstände neu zu erklären. Arian Sadafi hat aus dieser Vorgabe die Idee entwickelt, seine Sicht auch mit der Zeit zu verbinden. „Ich nahm mir vor, in meinen Fotos solche Objekte darzustellen, die im normalen Leben nicht zu sehen sind, weil sie nur einige wenige Millisekunden existieren. Danach kann man sie nicht mehr wiedersehen oder nachbauen – wie ein Tropfen, der ins Wasser fällt.“ Das Konzept sollte gleichzeitig ein Blick zur menschlichen Lebenszeit im Vergleich zur Zeit selbst sein.

Zur gleichen Zeit nahm Sadafi am Kurs „Physical Computing“ von Dozent Jasper Kühn teil. Hier entwickelte er die Idee, wie er sein Fotoprojekt umsetzen könnte – indem er einen Arduino-Mikrocontroller mit einem Magnetventil so mit seiner Kamera verbindet, dass er die Größe eines Tropfens und den Zeitabstand zwischen dem Aufprall des Tropfens auf der Oberfläche und der Kameraauflösung kontrollieren konnte. Mithilfe dieser selbst konstruierten Auslösetechnik war Sadafi nun in der Lage, die Kamera inklusive des Blitzes genau dann auslösen zu lassen, wenn der Tropfen in die Flüssigkeit fällt.

Info Die Ausstellung „4-blue-passion“ in der Laportestraße 20 in Hannover läuft bis zum Sonntag, 12. Juli. Informationen und Öffnungszeiten unter der Website 4-blue-passion.de. *art*